

Was ist Demo- kratie?

Bilder aus der deutschen Gegenwart

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Was ist Demokratie?



LETTEVEREINBERLIN
Berufsausbildung seit 1946

Abgeordnetenhaus **BERLIN**

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Grußwort

Ralf Wieland

Demokratie ist die Herrschaft des Volkes. So steht es im Politik-Lexikon, so haben wir es in der Schule gelernt. Und doch wirft diese griffige Definition bei näherer Betrachtung mehr Fragen auf, als sie beantwortet: Wie und zu welchem Zweck das Volk seine Herrschaft ausübt, auf welchen Werten diese Herrschaft beruht und wer zum herrschenden Volk gehört, bleibt offen und unserer Interpretation überlassen.

Mit einem einzigen, alles erklärenden Satz lässt sich das Wesen der Demokratie jedenfalls nicht erfassen. Und das müssen wir auch nicht. Als Bürgerinnen und Bürger eines demokratischen Gemeinwesens – der Bundesrepublik Deutschland, die sich in ihrem Grundgesetz als „freiheitliche demokratische Grundordnung“ definiert – sind wir stattdessen aufgefordert, den Begriff der Demokratie immer wieder aufs Neue mit Leben zu erfüllen. Wir müssen uns darüber verständigen und, ja, auch darüber streiten, was unsere Demokratie ausmacht, wo ihre Wurzeln liegen und wohin sie sich entwickeln soll.

Diese Debatte findet tagtäglich an vielen Orten statt – in den Medien und auf den Straßen, in den Schulen und Universitäten, im Freundeskreis und in der Familie. Und natürlich findet sie in den Institutionen statt, die wesentliche Träger der Demokratie in unserem Land sind: in den Vereinen und Bürgerbewegungen, in den Parteien und Parlamenten.

Auch die Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Berlin nehmen an dieser Debatte teil. Wenn sie im Auftrag ihrer Wählerinnen und Wähler zu Ausschuss- und Plenarsitzungen zusammen-

kommen, geht es in der Regel um die ganz konkreten Herausforderungen der Berliner Landespolitik. Immer wieder geht es dabei aber auch um die zentrale Grundfrage nach dem Wesen unserer Demokratie und ihre konkrete Ausgestaltung im Spannungsfeld der politischen Meinungen.

Gerade deshalb, weil Demokratie wandelbar ist, ist die Ausstellung, die wir nun im 1. und 2. Obergeschoss des Abgeordnetenhauses von Berlin zeigen, ein besonderer Glücksfall. Denn sie bietet jenseits aller tagespolitischen Auseinandersetzungen überraschende, inspirierende und im besten Sinne irritierende Antworten auf die titelgebende Fragestellung und neue Perspektiven auf die demokratische Gegenwart unseres Landes.

Selbstverständlich wird Demokratie auch in dieser Ausstellung als Herrschaft des Volkes erkennbar, mit allem, was nach langen Kämpfen aus gutem Grund dazugehört: von der Wahlurne als Signum des Wählerwillens bis zum Demonstrationzug, in dem sich nicht nur ein konkretes politisches Anliegen, sondern ganz allgemein das Grundrecht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit manifestiert.

Demokratie, das wird hier ebenfalls sichtbar, ist aber viel mehr als das. Sie ist ein gelb blühender Forsythienstrauch im Vorortidyll. Sie ist ein Schiff auf dem Trockenen und ein schwarzes Quadrat auf weißem Grund. Sie ist das, was wir aus ihr machen.

Zu verdanken haben wir die Bilder dieser Ausstellung neun jungen Fotografinnen und Foto-

grafien, die allesamt eine Ausbildung am Lette Verein Berlin durchlaufen haben. Es spricht für ihr künstlerisches Talent und handwerkliches Können – ebenso wie für den exzellenten Unterricht ihrer Lehrerinnen und Lehrer –, dass sie sich dem anspruchsvollen Thema auf so souveräne Weise genähert haben.

Und es spricht für die über viele Jahre gewachsene Beziehung zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Lette Verein, dass wir diese großartige Ausstellung zusammen realisieren konnten. Dafür danke ich der Direktorin der Stiftung Lette Verein Petra Madyda sehr herzlich. Ebenso danke ich den Mitgliedern der Jury, die die Auswahl der teilnehmenden Fotografinnen und Fotografen besorgt haben.

Ich wünsche unserer Ausstellung viele neugierige Besucherinnen und Besucher. Vielleicht wird der eine oder die andere die hier gezeigten Fotografien um eigene innere Bilder, Gedanken und Assoziationen ergänzen. Und so eine eigene Antwort auf die Frage finden, was Demokratie ist und sein kann. [Ralf Wieland, Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin]

Grußwort

Petra Madyda

„Was ist Demokratie?“ Dieser schwierigen Frage haben sich unsere Schüler*innen aus dem Ausbildungsbereich Fotografie gestellt, und deren Antworten finden Sie in dem vorliegenden Katalog. Ich freue mich, dass die Ausstellung mit gleichem Titel noch einmal mehr die enge und sehr fruchtbare Kooperation zwischen dem Berliner Abgeordnetenhaus, dessen Präsidenten Ralf Wieland und dem Lette Verein Berlin deutlich macht.

1866 wurde der Lette Verein als „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“ gegründet. Heute werden hier auch Männer in vielen anspruchsvollen Berufen ausgebildet, wobei der Frauenanteil schon seit Jahren bei rund 65 % liegt. Und auch in diesem Jahr sind unsere Ausbildungsgänge voll ausgebucht. Dazu gehören: Berufe in den Fachrichtungen Ernährung und Versorgung, Technische Assistent*innen für Chemie-Biologie, für Medieninformatik und für Metallographie, Medizinisch-technische Assistent*innen für Labor und Radiologie sowie Pharmazeutisch-technische Assistent*innen. In unserer Berufsfachschule für Design bilden wir Modedesigner*innen, Grafikdesigner*innen und seit über 125 Jahren Fotograf*innen erfolgreich aus.

Für den Lette Verein war die Frage nach der Demokratie schon immer impliziert. Die Aufgabe, die sich der Verein selbst gestellt hatte, nämlich Frauen eine eigenständige Berufsfähigkeit zu ermöglichen, war im ureigenen Sinne demokratisch. Der Lette Verein gab zusammen mit vielstimmigen Initiativen in dieser Zeit das Startsignal auf dem Weg zur dauerhaften Gleichstellung von Mann und Frau. Und wir

wissen alle, dass der Weg noch nicht zu Ende gegangen ist. Jeder und jede weiß aber inzwischen, dass gleichberechtigte Begegnungen auf Augenhöhe die beste Grundlage für sachliche und auch demokratische Verhandlungen sind.

Heute gibt es in unserer Gesellschaft auf der einen Seite diejenigen, die sich eine starke Führungspersönlichkeit mit einfachen Lösungen für die überaus komplexen Herausforderungen unserer globalisierten Gesellschaft wünschen. Eine Figur, die ihnen das Gefühl von Sicherheit gibt und für sie das Leben in die Hand nimmt. Auf der anderen Seite gibt es die, die dafür kämpfen, dass die Demokratie in Deutschland gestärkt wird. Weil sie wollen, dass die Demokratie weiterhin das Beste in allen Menschen möglich macht: Anstand, Toleranz und Gerechtigkeit. Wo stehen wir gerade, und welchen Stellenwert hat die Demokratie für junge Menschen, wie es unsere Schüler*innen sind? Was treibt sie um? Wie interpretieren sie Demokratie? Welchen fotografischen Ausdruck finden sie dafür?

Ich habe sehr großen Respekt vor der Leistung und den Ergebnissen unserer Schüler*innen, die man hier nun sehen kann. Was mich besonders freut: es war eine tolle Herausforderung, weil es eine echte Herausforderung war. Ein reales Projekt. Keine Trockenübung für die Schublade, sondern ein Projekt, das in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Das ist ein Konzept, das der Lette Verein Berlin in allen Ausbildungsbereichen verfolgt: den Bezug zur Realität und deren Anforderungen. Nur so kann Berufsausbildung gelingen.

Zu sehen sind hier die Arbeiten aus der Abschlussklasse 2019 von folgenden Schüler*innen: Silas Bahr, Angelika Kubinski, Paulina Hildesheim, Nora Börding, Victor Heekeren, Darja Preuß, Christina Rank, Andrea Rojas, Jakob Wiechmann

Professionell begleitet wurden die einzelnen Fotoarbeiten von unseren Lehrkräften André Giogoli, Russell Liebman, Sabine Schründer und vom Abteilungsleiter für den Ausbildungsgang Fotografie, Frank Schumacher. Die Gestaltung des Kataloges unterlag unserem Lehrer Sven Lindhorst-Emme.

Ich danke ihnen allen und ganz besonders dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland. Zugleich wünsche ich viele neue Ein- und Ansichten zu der Frage „Was ist Demokratie?“ [Petra Madyda, Direktorin der Stiftung Lette Verein]

Man kann sich fast rein- zoomen als Betrachter, bis zur Abstraktion oder...

... eine Ausstellung ist ja immer mehr als die Summe ihrer Teile.

Mit der Fragestellung „Was ist Demokratie?“ haben sich im Sommersemester 2018 Schülerinnen und Schüler des 4. Semesters der Ausbildungsrichtung Fotografie am Lette Verein Berlin auf eine fotografische Spurensuche begeben. Was bedeutet dieser Generation der 20- bis 30-Jährigen Demokratie? Wie kann man Demokratie fotografisch darstellen?

Entgegen monarchischen und anderen Darstellungen der Macht besitzt die Demokratie kein einheitliches Bild von sich, da es sich nicht um eine geschlossene ästhetische Repräsentation handelt.

Demokratie ist unsere Gegenwart, Bestandteil unserer freien und offenen Gesellschaft. Sie ist aber auch ein poröses Konstrukt. Das zeigt die Geschichte, aber auch die globale Gegenwart. Und in Zukunft? In diesem Zusammenhang stellen sich auch Fragen nach politischen Symbolen und Codes, dem Demokratieindex und danach, welches die heutigen Räume der Demokratie sind. Diese und weitere Fragestellungen standen am Anfang einer Ideenfindung und Konzeptionierung, an deren Ende die Jury aus über zwanzig eingereichten Projekten neun für diese Ausstellung und Publikation ausgewählt hat. Die Arbeiten sind Ergebnisse von Streifzügen in der deutschen Gegenwart und konzentrieren sich in ihrer jeweiligen Thematik auf Menschen, Räume und Situationen im Öffentlichen oder sind konzeptionell ausgerichtet, um die ausgehende Fragestellung aus einer Art Helikopterperspektive zu betrachten und die Antworten auf die Fra-

ge abstrakt zurückzuspiegeln. Die Pluralität der zeitgenössischen Gesellschaft Deutschlands spiegelt sich auch in der Vielfalt der fotografischen Arbeiten wider, deren inhaltliche Spektren sich zwischen Kritik, Ironie, Dokumentation, Darstellung, Idealismus, Abstraktion und Humor bewegen.

Die Bürokratie der Demokratie wird sichtbar in den von Christina Rank aufgesuchten Orten der demokratischen Teilhabe: Wahllokale, Vorzimmer, Lagerräume. Der Blick hinter die Kulissen des Wahlspektakels zeigt die unspektakulären Hinterzimmer der Demokratie. Verwaltung manifestiert Politik systemisch. „Die PolizeiKlasse“ ist ein Zusammenschluss von Studierenden der Kunstakademie München, die durch Proteste und Aktionen den öffentlichen Raum politisch besetzen. Nora Bördings Fotografien folgen der Gruppe aus einem Blick von innen heraus. Randgruppen aufzudecken macht Widersprüche sichtbar, die visuell durch Formelemente hervorgehoben werden, wie die bayrische Kutte des Ku-Klux-Klan mit dem „Nein“ vor dem Siegestor als Machtsymbol.

Silas Bahr zeigt die Spuren, die der seit über 40 Jahren anhaltende Anti-Atom-Protest im Wendland hinterlassen hat. Eine Erinnerung an Orte, die bis heute weitestgehend von der Allgemeinheit vergessen wurden, aber immer noch hochbrisant sind. In den stillen Bildern spürt man, wie der Protest gegen Gorleben die Landschaft und auch die Menschen dort verändert hat. Einerseits erzählt die Serie eine Geschichte, andererseits wirkt das Einzelbild universell und kann zur Metapher werden.

New Colour in Marzahn – Jakob Wiechmann untersucht einen Stadtteil Berlins, der sich in den vergangenen Jahrzehnten stark gewandelt hat:

Kapitalismus, Kommunismus und demographische Veränderungen. Street-Photography, in der jedes Bild eine eigene Geschichte auf der Suche „zwischen Idee und Realisierung“ erzählt. Victor Heekeren begleitete diverse Demonstrationen in Berlin und erzählt im Duktus der journalistischen Fotografie von diesen öffentlichen Manifestationen der freien Meinungsäußerung. Ohne Wertung der unterschiedlichen Interessen zeigt er Protest als gelebtes Bürgerrecht mit einer Dialektik im Bild, die die Macht Repräsentierenden und die „anders“ Denkenden zeigt. Humorvoll thematisiert Paulina Hildesheim den Arbeitsalltag verschiedenster Kleinparteien in Deutschland. Entgegen den inszenierten PR-Bildern von Politikern im medialen Alltag wirken ihre Portraits von politischen Akteuren sehr unmittelbar, fast privat, und sie zeigen auch die Orte, in denen Politik entwickelt und kommuniziert wird.

Darja Preuß' Arbeit blickt auf deutsche Vorgärten und deren liebsten Bewohner, die Forsythie. Nüchtern fotografiert sie das eingezäunte Stück Garten zwischen Eigenheim und Straße, jedes anders und doch gleich. Eine Analyse des Eigenbrötlertums der „Deutschen“, die einen lächeln lässt.

Auf das Individuum als kleinsten Teil der Gesellschaft und auf das Thema der Migration fokussiert Andrea Rojas in ihrer Fotografie- und Video-Installation. Found-Footage-Materialien in Form gefundener Passbilder thematisieren die Katalogisierung und Anonymisierung des Einzelnen, den Umgang mit Geschichte/n und den dahinterliegenden nicht sichtbaren Biografien und Einzelschicksalen.

Angelika Kubinski arbeitet konzeptuell mit dem Begriff Demokratie. Ihre abstrakten Bilder sind

Man kann sich fast reinzoomen als Betrachter, bis zur Abstraktion oder ...

selbst demokratisch, und sie überlässt dem Betrachter die Macht der Deutung, oder man könnte auch sagen, ein klares Statement. Abstraktion, da die Komplexität der Demokratie jegliches Abbild verbietet, da es gegebenenfalls wieder eine politische Färbung vorgeben könnte, denn Bilder, Fotografien sind wirkmächtig und liefern die Medialität des Politischen.

In der Betrachtung der fotografischen Arbeiten könnte man abschließend eine neue Frage stellen, indem man den Begriff der Realität durch den der Demokratie in einem Zitat des Kybernetikers Heinz von Foerster austauscht: „Wo ist die Demokratie? Wo haben Sie die?“¹

¹ Im Original: „Wo ist die Realität? Wo haben Sie die?“. Zitiert in: Lutz Dambeck, Das Netz, DVD, Berlin, 2003.

Die verschriftlichten Gedanken der Jurymitglieder (Biedowicz, Maierhofer, Reich und Schumacher) sind Grundlage dieses Textes zum Thema Fotografie & Demokratie und den fotografischen Projekten der neun Aussteller/innen.

[Frank Schumacher, Leiter der Abteilung Fotografie an der Berufsfachschule für Design, Lette Verein Berlin]



Silas Bahr

Gorleben

Als im Februar 1977 der niedersächsische Ministerpräsident Ernst Albrecht überraschend verkündet, in Gorleben ein „Nukleares Entsorgungszentrum“ errichten zu wollen, formieren sich umgehend Proteste gegen diese Entscheidung. Proteste, die das Wendland 36 Jahre lang prägen werden, bis 2013 schließlich die Erkundung gestoppt wird. Doch welche Spuren haben die Proteste, fast 40 Jahre nach der Räumung des Hüttendorfs „Republik freies Wendland“, sieben Jahre nach dem letzten Castortransport, vor Ort hinterlassen? Was ist übrig geblieben vom jahrzehntelangen Kampf der Anwohner gegen das Endlager und den Demonstrationen, zu denen zehntausende Atomkraftgegner ins Wendland kamen? Gibt es überhaupt noch Zeichen? Diese Fragen waren leitgebend für meine fotografische Arbeit vor Ort. Daraus entstanden ist eine Serie aus sechs sachlich-distanzierten Fotografien, die diese Suche nachzeichnen soll. Gleichzeitig soll die Arbeit indirekt die Frage stellen, wie wir gesellschaftlich und politisch mit Projekten umgehen wollen, die für die Mehrheit der Bevölkerung zwar positive, für die wenigen Anwohner jedoch negative Konsequenzen haben. An Windkraftträdern, zusätzlichen Landebahnen oder neuen Stromtrassen entzündet sich häufig erbitterter Widerstand von Anwohnern. Und auch wenn die Endlagerfrage mit dem Erkundungsstopp und dem Atomausstieg in den letzten Jahren mehr und mehr aus der medialen Berichterstattung und dem gesellschaftlichen Diskurs verschwunden ist, das Problem besteht weiter. Die aktuell genutzten Zwischenlager sind bei einer Halbwertszeit von mehreren hunderttausend Jahren nur eine temporäre Lösung. Deshalb soll die Suche nach einem geeigneten Endlager nun neu begonnen werden. Die Proteste auch? [S. B.]



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

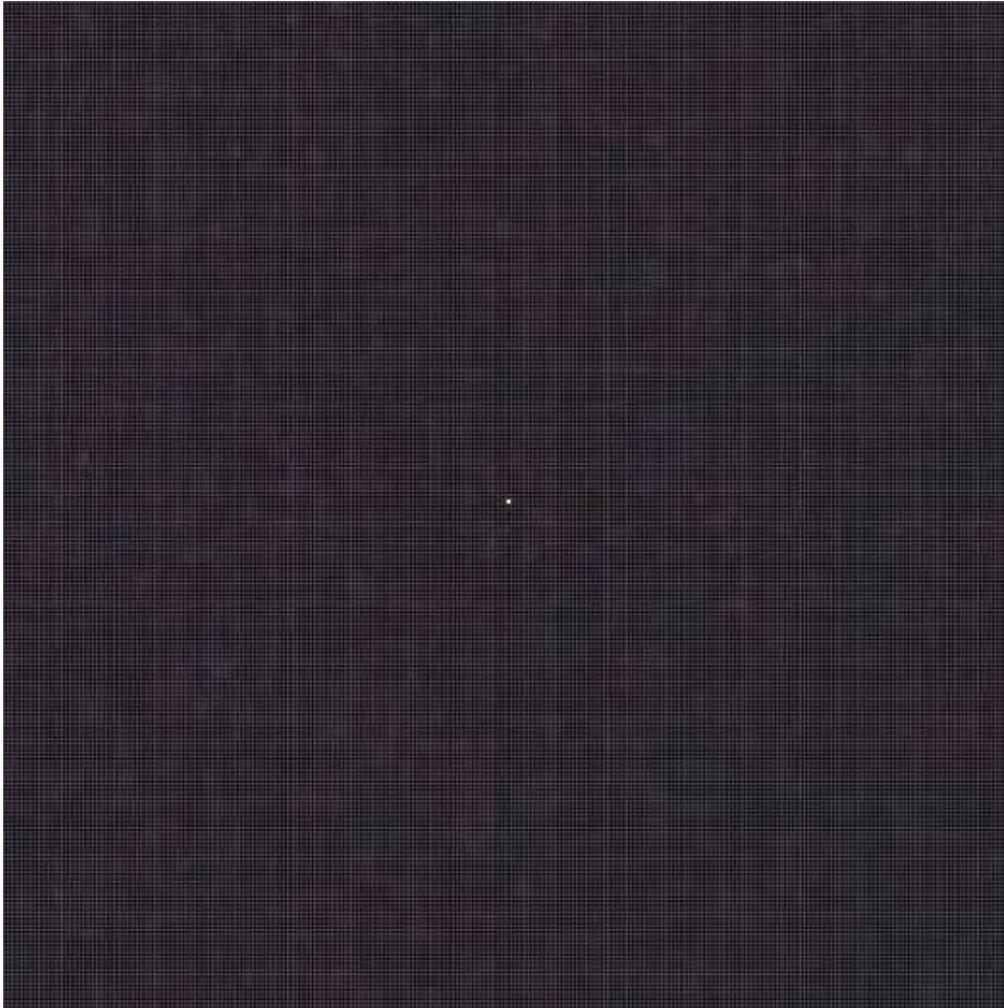
Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

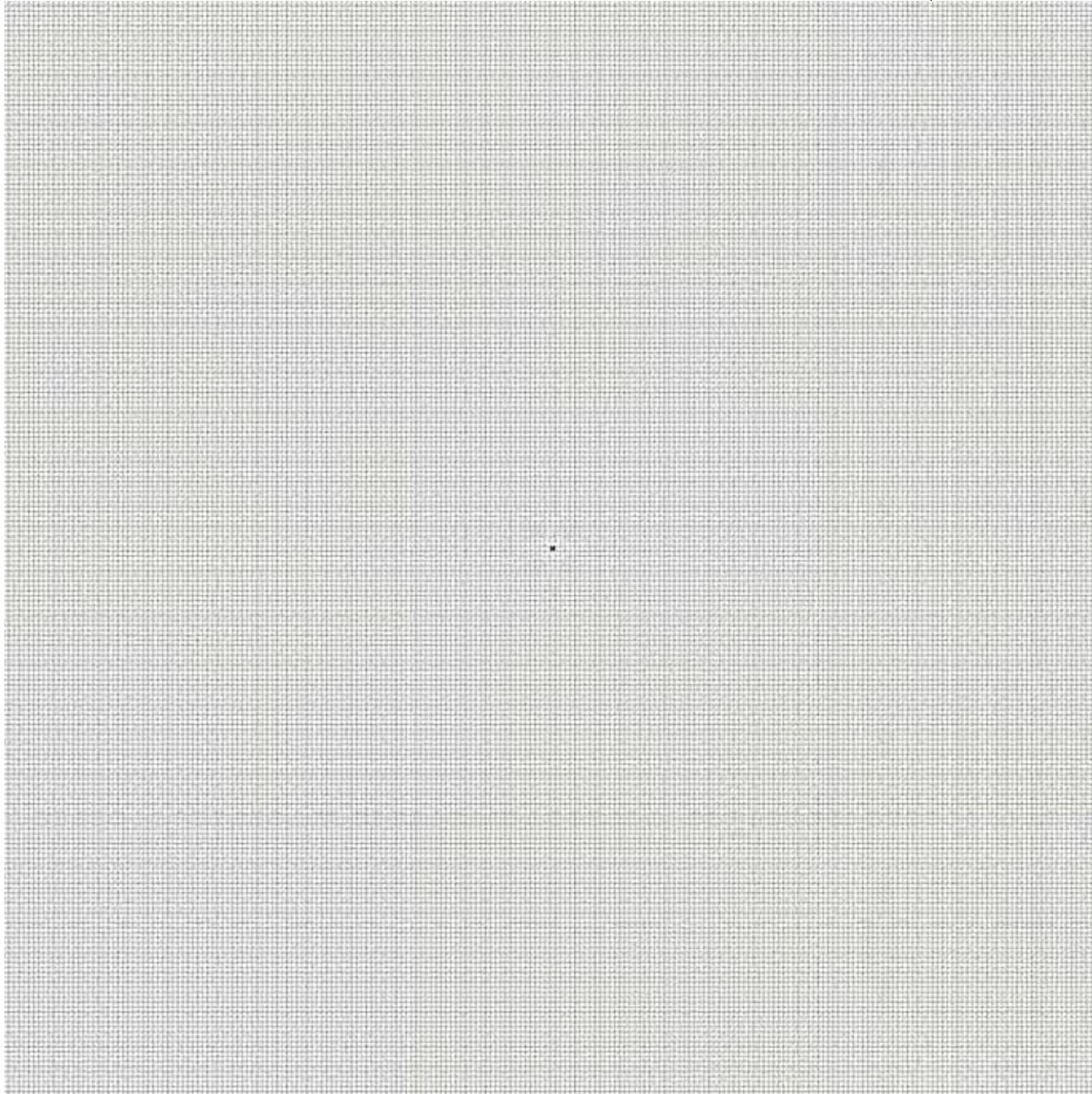


Angelika Kubinski Choices

“It’s all about choice. The way we see things is affected by what we know or what we believe.”

John Berger

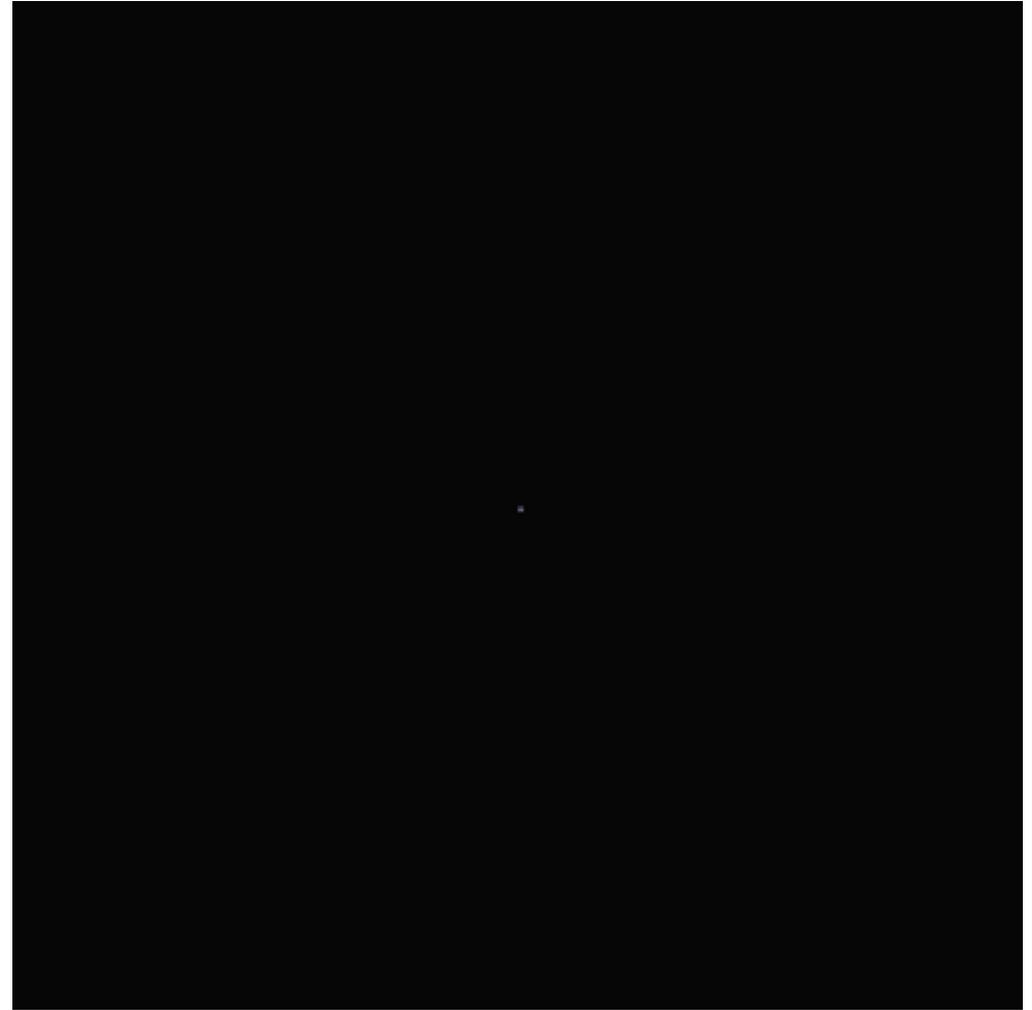
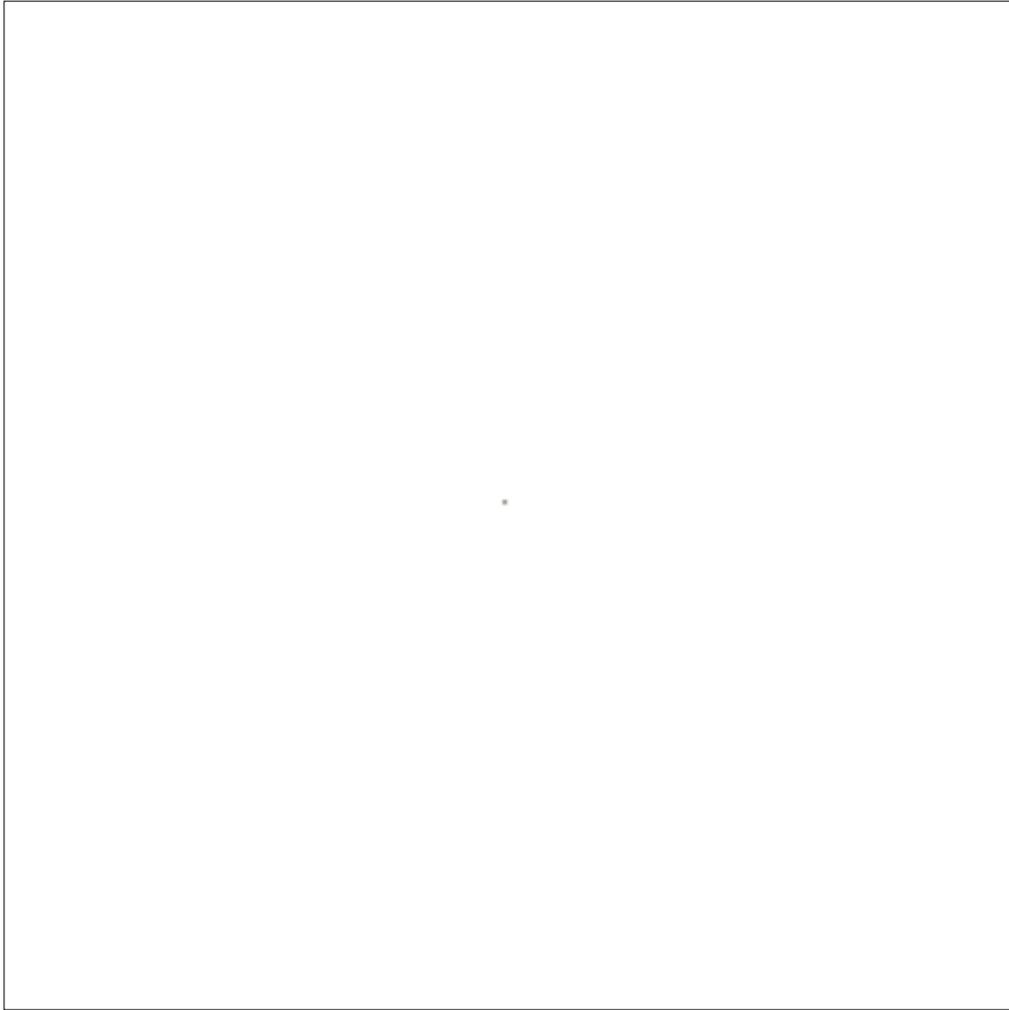
Die fünf Fotografien sind in unterschiedlichen Abständen und Winkeln zur Wand fixiert. Während der frontalen Betrachtung der Installation erscheinen die quadratischen Fotografien in verzerrten Formaten. Durch die Veränderung seines Standpunktes kann der Betrachter die Motive aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen und so jedes Mal neu und anders erfahren. Die betrachtende Person wird zum entscheidenden Element zwischen Motiv und Wirkung.



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

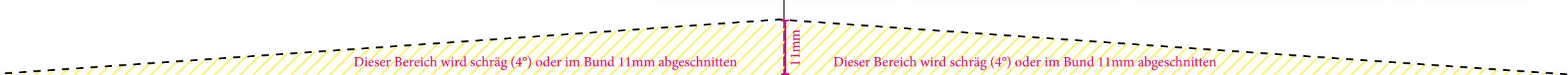
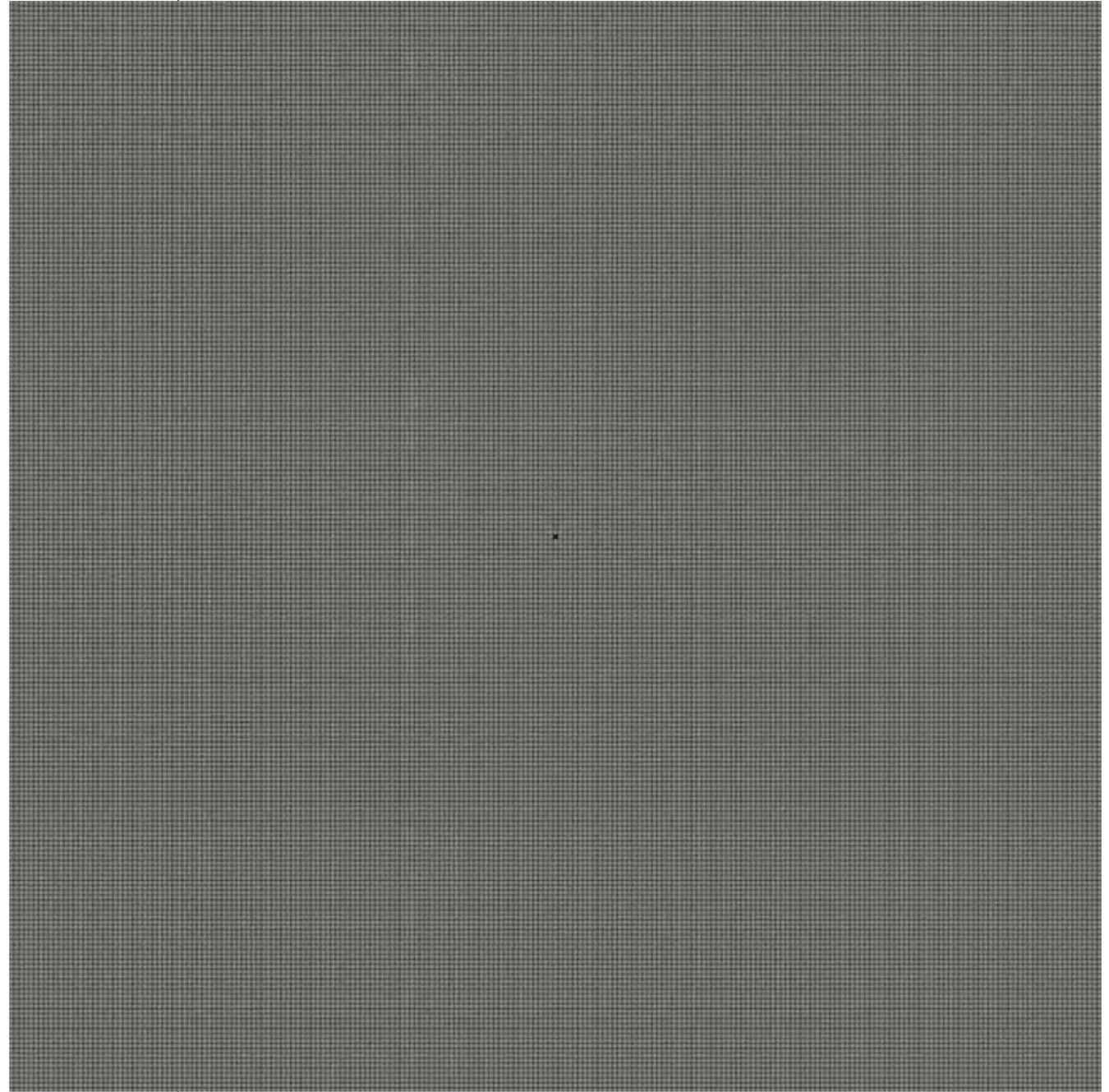
Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Paulina Hildesheim

Sonstige

Die Serie „Sonstige“ zeigt die Arbeitssituation kleiner Parteien in Deutschland, besonders im Hinblick auf die sogenannte „Fünf-Prozent-Hürde“.

Kurz gesagt bedeutet sie: Wer nicht mindestens fünf Prozent der Zweitstimmen erlangt oder drei Direktmandate erhält, darf in Deutschland auf Bundesebene nicht mitregieren. Am Wahlabend begegnen uns die Stimmen der kleinen Parteien dann als graues Tortenstück im Ergebnisdiagramm. Doch gerade in Zeiten von Politikverdrossenheit und einem zunehmend wahrnehmbaren Rechtsruck der Gesellschaft herrscht bei vielen Wählern große Ratlosigkeit, wen und ob sie überhaupt noch wählen sollen. Grund dafür ist auch die inhaltliche Annäherung der „großen“ Parteien. Da vielen Wählern ein starkes Profil der Parteien fehlt, fällt es extremistischen Parteien leichter, Wähler abzuwerben. Dennoch ist nur wenigen Menschen bewusst, welche Vielfalt sich am unteren Ende des Stimmzettels offenbart. Kaum jemand kennt das breite Spektrum der Kleinparteien, fehlen ihnen schließlich oft die finanziellen und personellen Mittel für einen großen Wahlkampf und präsen- te Werbung in Innenstädten. Statt in schillernden Parteizentralen in Berlin-Mitte arbeiten die oft ehrenamtlichen Mitarbeiter der Parteien in kleinen Büros, von unterwegs, auf dem Heimweg oder von zu Hause aus. Diese Orte, an denen mit großem Engagement auch außerhalb von Infoständen und Unterschriftenlisten um jede Wählerstimme gekämpft wird, und die Menschen dahinter werden in dem Projekt „Sonstige“ dokumentiert. Für dieses Projekt wurde ein großer Teil aller Kleinparteien kontaktiert, die zur Bundestagswahl 2017 mit mindestens einer Landesliste angetreten sind. Neben den bis jetzt entstandenen sechs Bildern sollen mit dem Anspruch der Vollständigkeit weitere Parteien begleitet werden. [P. H.]



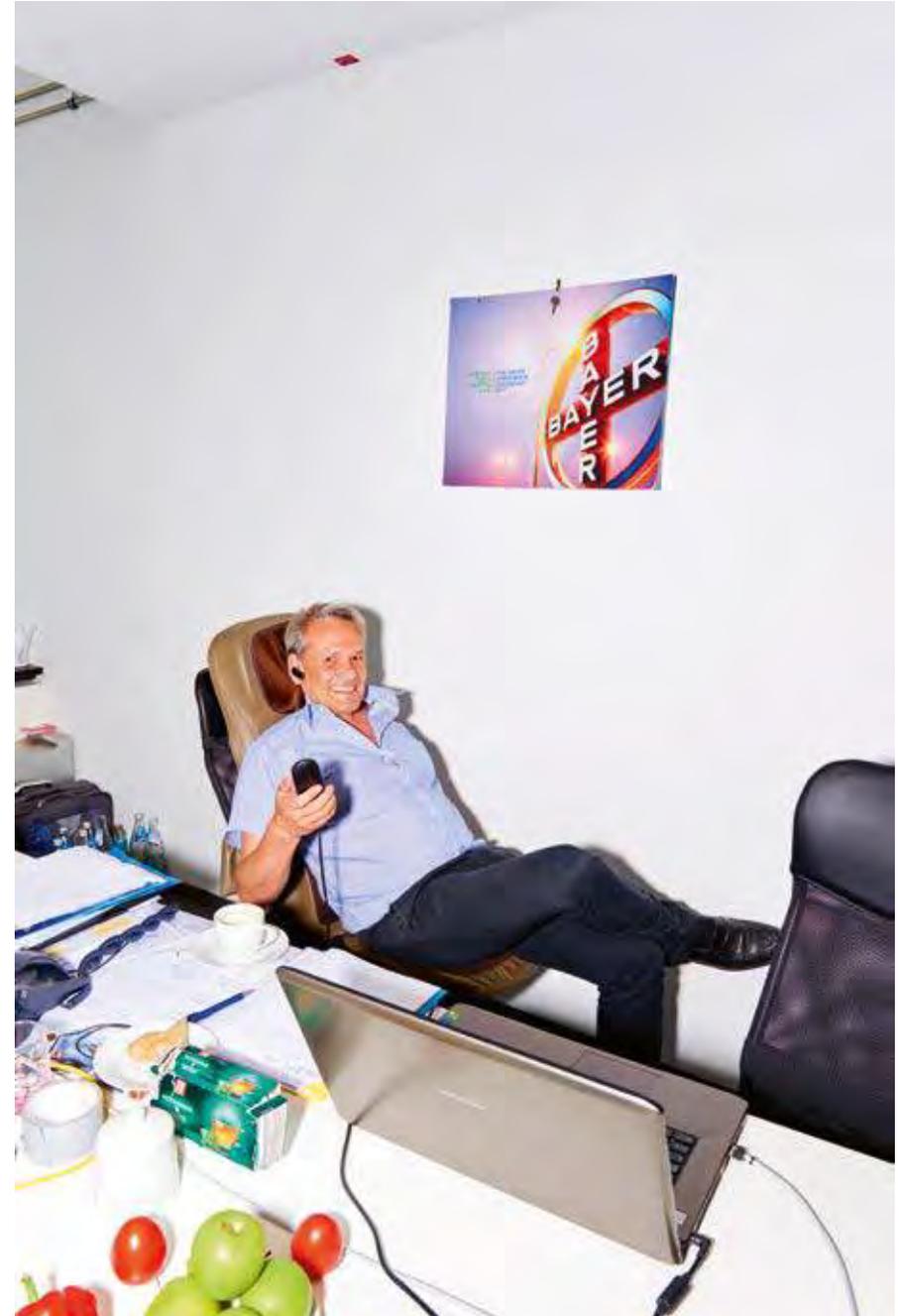
Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

1mm



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Nora Börding

Die PolizeiKlasse



Genau 50 Jahre nach der 68er-Studentenbewegung hat sich 2018 wieder eine Gruppe an Studierenden zusammengefunden, um gegen die momentane Politik zu protestieren. Die PolizeiKlasse sagt NEIN zum Polizeiaufgabengesetz, NEIN zur aktuellen politischen Situation und NEIN zum Ruf der Politikverdrossenheit der Generation Y. Aber wer ist Teil der PolizeiKlasse, wie organisiert sie sich und inwiefern zeigt uns dieses Kollektiv, dass aktive Beteiligung an der Demokratie in der heutigen Zeit gebraucht wird?

Die PolizeiKlasse ist ein Künstler*innenkollektiv, welches sich als Protestbewegung vor dem Erlass des neuen Polizeiaufgabengesetzes (PAG) in Bayern gebildet hat. Während sein Mittelpunkt zunächst in der erstrebten Abwendung des PAG stand, macht es mittlerweile mit verschiedensten Aktionen auf seine Unzufriedenheit mit der momentanen Politik in Bayern aufmerksam. Nicht nur Studierende der Kunstakademie München, wo sich das Kollektiv gegründet hat, sondern auch Studierende aus anderen Universitäten sowie Nichtstudierende sind Teil des Kollektivs. So ergibt sich eine Mischung aus angehenden Künstler*innen, Sozialwissenschaftler*innen, Jurist*innen oder auch Ethnolog*innen; vereint durch ihren Wunsch, aktiv am politischen Diskurs teilzunehmen und diesen zu verändern.

Als Kollektiv besteht der Fokus darin, nicht als Einzelpersonen gesehen zu werden. Vielmehr sehen und definieren sich die Mitglieder als Gruppe, die den Einzelnen schützt, solange dieser im Interesse der PolizeiKlasse fungiert. In den für jeden offenen Orbits wird immer wieder viel darüber diskutiert, was genau die PolizeiKlasse ist, denn ein konkretes Ziel hat die Gruppe noch nicht definiert. Der Hauptteil ihrer Arbeit ist es,

erst mal etwas zu bewegen, etwas zu machen, Aufmerksamkeit für ihre Unzufriedenheit zu gewinnen, um in den öffentlichen Diskurs zu gelangen. So stellten die Mitglieder unter anderem in ganz München falsche Überwachungskameras auf, nahmen 2018 an den aktuellen Großdemonstrationen in München teil, erbrachen sich in blau vor der bayerischen Staatskanzlei oder organisierten ein „offizielles“ Treffen mit Markus Söder, wo dieser Rede und Antwort zum PAG stehen würde. Bei dieser Art von Aktionen geht es vor allem darum, die Öffentlichkeit mit einzubeziehen und Teil einer größeren Bewegung in Bayern zu werden. So scheint die PolizeiKlasse vor allem Bewusstseinsarbeit in ihrer Generation zu betreiben, um gegen die Politikverdrossenheit anzukämpfen, denn „nur durch eine größere Politisierung der neuen Generation kann auch eine Veränderung erreicht werden.“¹

Gerade die Symbiose aus Politik, Kunst und Aktivismus erleichtert die Teilnahme und den Einstieg in die politische Arbeit, da so ein Raum geschaffen wird, den die Jugendorganisationen der bestehenden Parteien nicht bieten können. Schnell wird klar, dass sich die PolizeiKlasse auch aus dem Wunsch nach zeitgemäßerer Politik zusammengefunden hat. Diese kann jedoch nur durch eine große, aktive Beteiligung der Generation erreicht werden, die die Politik von morgen mitbestimmen wird.

Und was wäre das Schlimmste für die PolizeiKlasse? „Dass sie für immer bestehen bleiben muss. Denn das würde bedeuten, dass sich die politische Situation nicht verändert.“² [N. B.]

1+2 Die PolizeiKlasse definiert sich als Kollektiv, nicht als Einzelpersonen. Zitate und Aussagen sind Meinung des gesamten Kollektivs.







Victor Heekeren

Meine Meinung ist

Artikel 20 des Grundgesetzes besagt, dass Deutschland ein demokratischer Bundesstaat ist. Übersetzt aus dem Altgriechischen bedeutet das Wort Demokratie „Herrschaft des Staatsvolks“. Aber inwiefern hat das Volk denn tatsächlich die Herrschaft? Mit 18 Jahren bzw. teilweise sogar schon 16 Jahren kann man wählen gehen. Es gibt zwar bei einer Lebenserwartung von 80 Jahren ca. 60 Wahlen, an denen man teilnehmen kann, allerdings ist man dabei auch nur einer von 60 Millionen Wahlberechtigten. Außerdem wählt man nicht direkt Veränderungen, sondern nur Politiker, die diese Veränderungen durchführen sollen. Somit bleiben die Sorgen und Wünsche des Einzelnen teilweise auf der Strecke.

Eine der Grundsäulen der Demokratie ist die freie Meinungsäußerung. Gerade in einer so multikulturellen Stadt wie Berlin, dem Herzen der deutschen Politik, ist der Pool an verschiedenen Meinungen und politischen Überzeugungen so groß, dass es für nahezu jedes Anliegen eine Demonstration gibt. Dort sammeln sich die Menschen aus allen möglichen kulturellen und gesellschaftlichen Schichten an einem Ort, um zusammen für ihre Überzeugungen einzustehen.

Mit meiner Arbeit möchte ich einen Querschnitt der Meinungen der Bevölkerung veranschaulichen. Dafür war ich auf vielen verschiedenen Demonstrationen, wie etwa für den Schutz des Wolfs, für mehr Kitaplätze, gegen Antisemitismus, für mehr Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, für mehr bezahlbaren Wohnraum, für und gegen die AfD, für Kurden in Afrin und für mehr Unterstützung von Pflegekräften. [v. H.]



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Darja Preuß

Demokratie im Vorgarten

¹ <https://blog.tagesanzeiger.ch/gartenblog/index.php/33667/rassismus-im-garten/>

„Aber sie produziert keinen Nektar, und kein Vogel baut sein Nest in diesem Strauch, den viele aufs Schlimmste verstümmeln und der trotzdem treu weiterblüht, aber sich nicht weiter ausbreitet.“¹

Eine fotografische Annäherung an den abstrakten Begriff Demokratie anhand des deutschen Bürgers und seines Vorgartens.

Im Verständnis des deutschen Bürgertums hat die Demokratie zwei Hauptaufgaben: dem Bürger gewisse Grundrechte, vor allem das Recht auf Mitbestimmung (Wahl) zu garantieren und das Recht auf Eigentum zu schützen. In dieser Vorstellung steht der Begriff der demokratischen Gesellschaft zuerst für Individualrechte, eine gemeinschaftliche Verantwortung für alle ist nachrangig. Ausdruck einer funktionierenden Demokratie ist damit vor allem das Eigentum, in seiner reinsten Form der Grundbesitz. So pflegt der Bürger fast zwanghaft seinen Vorgarten, repräsentiert dieser ja seinen Besitz, seinen Wert als Eigentümer und Person.

Besonders beliebt ist die Forsythie. Nach Europa 1833 aus Ostasien eingeführt, steht sie in deutschen Vorgärten oft einzeln als Strauch oder integriert als Hecke. Obwohl sie im Jahr nur vier bis acht Wochen blüht, ist die ansonsten unscheinbare Pflanze ein zeitloser Hit. Vielen Deutschen ist die Forsythie als Zeigerpflanze unbekannt, ein offizieller Indikator für den kommenden Frühling. Ein „Forsythien-Vater“ kontrolliert regelmäßig ab dem Spätwinter die Forsythien an der Hamburger Lombardsbrücke. Zeigen diese ihre ersten Blüten, wird das unverzüglich dem Deutschen Wetterdienst in Offenbach gemeldet. Diese deutsche

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Tradition besteht bereits seit 1945. Wie viele Bräuche in westlichen Demokratien hat auch die Nutzung der Forsythie als Vorgartenpflanze einen widersprüchlichen Effekt. Die auch Goldglöckchen genannte Pflanze ist vor allem wegen ihrer gelben, üppigen Blütenpracht viel genutzter Ausdruck individuellen Gestaltungswillens im eigenen Vorgarten. Das eigene Haus, das eigene Grundstück wird mit Stolz nach außen ordentlich und gepflegt präsentiert, darf aber auch nicht aus der Menge herausstechen, nicht zu bunt, zu quirlig wirken. So lässt sich die anspruchslose Forsythie sehr einfach beschneiden, auch Laien könne sie ohne Probleme in einen rechten Winkel zwingen, die Höhe der Hecke der Norm anpassen. Doch ihre Popularität hat andererseits zur Folge, dass in vielen Gegenden Deutschlands ein Vorgarten dem anderen gleicht, ein Haus dem nächsten. Ist die Forsythie in Deutschland so beliebt, weil sie pflegeleicht ist und pünktlich wie die Stechuhr jedes Frühjahr ihre giftig-gelben Blüten trägt? Oder weil sie am Ende des dunklen Winters der erste Hoffnungsschimmer des nahenden Frühlings, ein Licht am Ende des Tunnels, ein Zeichen der Vorfreude ist?

So wie sich die Forsythie ihren Platz im Vorgarten des deutschen Kleinbürgers gesichert hat, so besetzt dieser seinen kleinen Platz in der parlamentarischen Demokratie – im Spannungsfeld zwischen Verlässlichkeit und sturem Durchhaltevermögen einerseits und dem gelegentlichen optimistischen Glauben an Veränderungen andererseits; der Hoffnung auf einen neuen Frühling. [D. P.]



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Christina Rank auf Amtswegen

„Herrschaft ist im Alltag primär: Verwaltung.“

Max Weber

Bürokratie will ein friedliches Zusammenleben sichern und gestalten, wird jedoch durch ihren technokratischen Charakter zum Sinnbild für einen trägen und sozial kalten Staatsapparat. Das Volk herrscht nicht, es wird verwaltet.

Die Bilder wurden in Bundes- und Bezirksämtern aufgenommen und sollen verschiedene Aspekte bürokratischer Prozesse aufzeigen und wie sie das allgemeine Verständnis von Demokratie verändern.

Die Bürokratie soll durch die Anwendung von Gesetzen die freie Entfaltung von Individuen und Organisationen schützen, doch eine stetige Zunahme von Vorschriften und Regularien beschränkt die Handlungsfreiheiten des Bürgers und hinterlässt bei zeitaufwendigen Verfahren den Eindruck, dass funktionale Werte über moralische gestellt werden.

In den Warteräumen der Ämter werden aus Individuen Antragsnummern und im zwischenmenschlichen Zusammenleben aus Subjekten Objekte.

Die Wahl, das zentrale Element der Demokratie, wird in ihrer Konsequenz zu einer bloßen Formalität. Stimmzettel müssen zwar aufwendig gesichert und verwahrt werden, um sie bei dem Verdacht des Wahlbetrugs erneut prüfen zu können, doch für die Durchsetzung von Wahlversprechen geben sie keinerlei Sicherheit, und das Volk besitzt im Staat keine Kompetenz, die die Durchsetzung seiner Interessen garantieren würde.

Das Volk bestimmt das Machtverhältnis der einzelnen Parteien untereinander, hat jedoch keinen Einfluss auf die personelle Besetzung von poli-

tischen Ämtern. Die Staatsmacht konzentriert sich somit in organisierten Gruppen und Parteien, deren Vertreter die Interessen ihrer Mitglieder schützen und nicht die Interessen des Volkes. Europäisches und nationales Recht sind einander nicht über- oder untergeordnet, sondern existieren nebeneinander und hinterlassen ein Machtvakuum, in dem gesellschaftliche Identifikation und staatliche Verantwortung neu definiert werden müssen.

Die Serie zeigt die eingelagerten Wahlzettel der letzten Bundestagswahl, einen Wartesaal im Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten, eine Personalgarderobe im Rathaus Berlin-Wedding und die Deutschland- und Europafahne in einem Lager für Wahlutensilien. [C. R.]



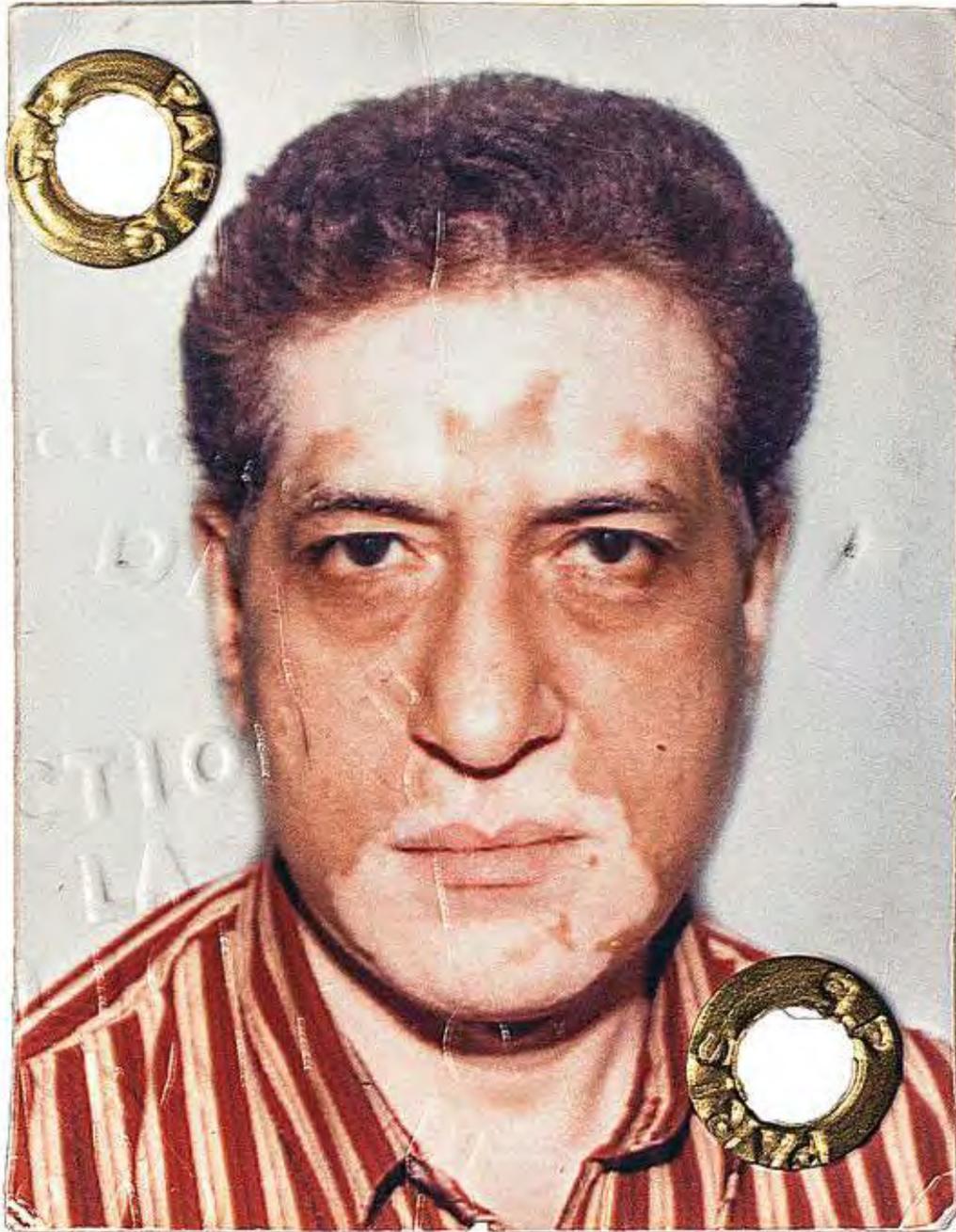


Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Andrea Rojas Légal



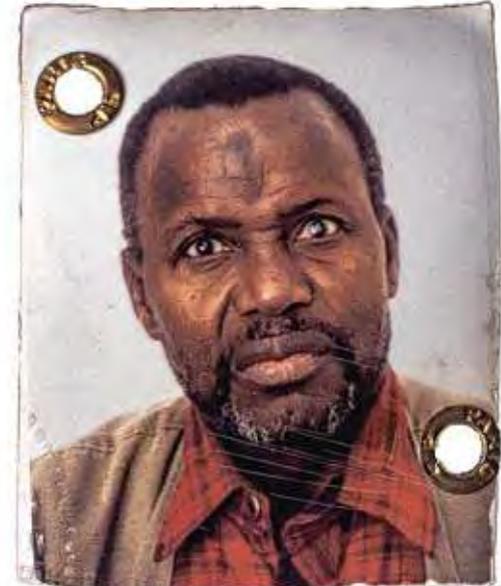
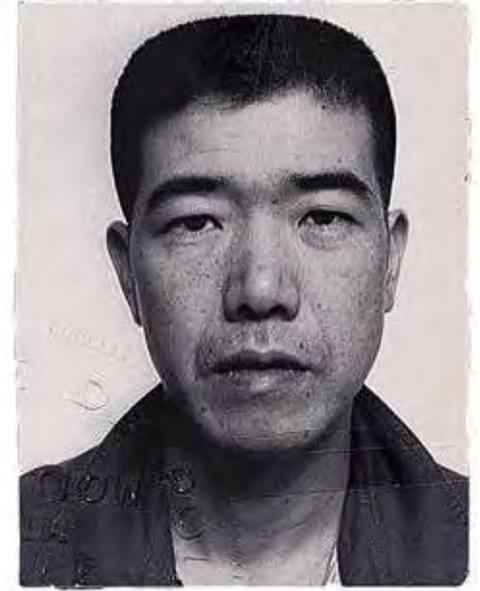
833 Passbilder fand die Künstlerin in einem Plastikbeutel auf dem Flohmarkt. Auf den Porträts prangt ein Stempel der Direction Générale de la Police Nationale en France (DGPN).

833 Menschen bekamen das Visum, die Erlaubnis, in Frankreich leben zu dürfen. Kein Bild und kein Leben wiederholt sich. Keine Identität ist wichtiger als die andere.

833 Gesichter eint nur eines: die Migrationsgeschichte. Ein Thema, in der heutigen politischen Stimmung so aktuell wie nie. Können wir aus ihren Gesichtern ihre Geschichten erahnen? Und was passierte mit all den Menschen, die kein Visum erhielten? Wo sind ihre Gesichter, ihre Geschichten?

Der analoge Part dieses Projekts besteht aus 833 originalen Passbildern, sortiert nach der Farbe der Schattierungen und Klamotten der Menschen. Die Fotos werden versetzt an einer Konstruktion an der Wand angebracht. Der zweite Teil, das Herzstück der Ausstellung, ist die Videoinstallation, in der 100 Bilder mit musikalischer Untermalung besonders zur Geltung kommen: Zoom für Zoom, Ton für Ton, Gesicht für Gesicht. [A. R.]





Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Jakob Wiechmann

Marzahn

Zwischen Idee und Realisierung



Der Berliner Stadtteil Marzahn hat noch immer einen schweren Stand.

Zum Kontrast zwischen gängigem heimatverbundenem Klischee und Lebensrealität der Bewohner mit unterschiedlichsten Hintergründen tritt ein staatlicher Wunsch nach einer positiven Entwicklung des Namens Marzahn.

Fördermittel aus der EU, dem Bund und aus Berlin finden im Stadtteil Anwendung.

Neben einer sichtbaren Veränderung, beispielsweise durch die Seilbahn über den „Gärten der Welt“, wird mancherorts noch eine Diskrepanz zwischen dem Angebot durch öffentliche Organe und Entgegennahme oder Eigeninitiative durch die lokale Bevölkerung spürbar.

Marzahn lässt sich als ein spannender Stadtteil im Umbruch betrachten.

Orte wie der „Garten der Begegnung“ zeigen heute den Spross, der für eine Hoffnung auf ein aktives, partizipativ-demokratisches gesellschaftliches Zusammenleben in der Zukunft steht.

Meine Fotoserie setzt sich mit diesem Spannungsverhältnis aus Aktualität und Zukunftsversprechen auseinander. [u. w.]



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

11mm

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Silas Bahr

1992 in Fürth geboren

14

Das ehemalige Greenpeace-Schiff „Beluga“ vor dem Erkundungsbergwerk.

16 – 17

Transportbehälterlager

18

Hütte nahe dem Bergwerk, die den Hütten der „Republik freies Wendland“ nachempfunden sein soll.

19 & Umschlaginnenseiten

Ort des jeden Sonntag stattfindenden „Gorleben Gebetes“

20 – 21

Bohrloch 1004. Ehemaliger Standort der „Republik freies Wendland“

22 – 23

Das Symbol des Widerstandes gegen das Endlager, ein gelbes X

Angelika Kubinski

1994 in Stuttgart geboren

24

Choice No. 01

26 – 27

Choice No. 04

28

Choice No. 02

29

Choice No. 03

30 – 31

Choice No. 05

Paulina Hildesheim

1995 in Wiesbaden geboren

32

Ohne Titel

34

Ohne Titel

35

Ohne Titel

36

Ohne Titel

37

Ohne Titel

38

Ohne Titel

Nora Börding

1994 in Berlin geboren

40

„Eure Politik kotzt uns an“, Aktion der PolizeiKlasse am 20.06.2018

43

PiPaPo vor dem Siegestor in München

44

Banner der PolizeiKlasse in ihrem Raum in der Akademie der Künste in München

45

Letzte Besprechungen und Wagenschmücken vor der „#ausgehetzt“-Demo am 22.07.2018

Victor Heckeren

1997 in Berlin geboren

46

Ohne Titel

48

Ohne Titel

49

Ohne Titel

50

Ohne Titel

51

Ohne Titel

Darja Preuß

1988 in Potsdam geboren

52

Fortsythie 2

55

Fortsythie 1

56

Fortsythie 3

57

Fortsythie 4

Künstler & Bildindex

Christina Rank

1991 in Berlin geboren

58

R01 265

61

R02 062

62

R03 045

63

R04 003

Andrea Rojas

1994 in Mexiko-Stadt geboren

64

Ohne Titel

66 – 67

Installationsansicht, Tableau

68 – 69

Tableau aus 8 Abbildungen

Jakob Wiechmann

1987 in Leipzig geboren

70

Ohne Titel

72

Ohne Titel

73

Ohne Titel

74

Ohne Titel

75

Ohne Titel

Michael Biedowicz

1955

Lauta

Bildredakteur und Galerist

Sara-Lena Maierhofer

1982

Freudenstadt

Künstlerin

Katia Reich

1969

Hamburg

Kunsthistorikerin, Direktorin der Loock Galerie

Frank Schumacher

1965

Bergisch Gladbach

Fotograf, Leiter der Abteilung Fotografie am Lette Verein Berlin

Cornelia Seibeld

Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin. 1974 in Berlin geboren. Seit 1996 Mitglied der CDU.

Ralf Wieland

Präsident des Abgeordnetenhauses von Berlin. 1956 in Wilhelmshaven geboren. Seit 1973 Mitglied der SPD.

Impressum

Herausgeber

Der Präsident des Abgeordnetenhaus von Berlin
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Niederkirchnerstr. 5

10117 Berlin

Tel.: 030 / 2325 1062

oeffentlichkeitsarbeit@parlament-berlin.de

Gestaltung studio lindhorst-emme, Berlin

Texte © bei den Autoren

Fotografien © bei den Fotografen

Redaktion Dr. Andreas Stirn

Druck Europrint Medien GmbH

Die Ausstellung „Was ist Demokratie?“ ist ab
22. November 2018 im 1. und 2. Obergeschoss des
Abgeordnetenhaus von Berlin zu besichtigen
(montags bis freitags, 9 – 18 Uhr, außer an Feiertagen).

1. Auflage 2018

ISBN: 978-3-922581-29-1



Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Dieser Bereich wird schräg (4°) oder im Bund 11mm abgeschnitten

Mit der Fragestellung des Wettbewerbs „Was ist Demokratie?“ haben sich im Sommersemester 2018 Schülerinnen und Schüler des 4. Semesters der Ausbildungsrichtung Fotografie am Lette Verein Berlin auf eine fotografische Spurensuche begeben.

Demokratie, unsere Gegenwart. Demokratie, ein poröses Konstrukt. Demokratie als Bestandteil einer freien und offenen Gesellschaft. Demokratie – und in Zukunft?

Die neun angehenden Fotografinnen und Fotografen haben ihre Bilder für eine korrespondierende Installation zusammengestellt. Entstanden ist eine nonlineare, fragmentarische Erzählung mit dokumentarischen Stilmitteln, inszenierten Momenten und einer abstrakten Reaktion als mögliche Antworten auf die Ausgangsfrage.